

Schulleitungen und Lehrerräte der
Duisburger Grundschulen

Vertrauensperson der schwerbehinderten
Lehrkräfte an Duisburger Grundschulen

7.6.20

Offener Brief zur Öffnung der Grundschulen in Corona-Zeiten

In der 23. Schulmail zum Umgang mit dem Corona-Virus an Schulen teilt das Ministerium für Schule und Bildung den Schulen in NRW mit, dass die Landesregierung die Wiederaufnahme eines verantwortungsvollen Normalbetriebs an den Grundschulen ab dem 15. Juni 2020 für geboten hält.

Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen der Duisburger Grundschulen sind über diese Information äußerst besorgt. Gerade einmal vier Wochen ist es her, dass der Unterricht an den Grundschulen in einem rollierenden System wieder aufgenommen wurde. Kernpunkt war das individuelle Abstandsgebot von 1,5 m, das den Unterricht nur mit maximal der Hälfte der Kinder einer Klasse ermöglichte. Die Aussage des MSB im Mai war: „Alle Schulen sollen, auch im Interesse der Eltern, einen transparenten und verbindlichen Plan erarbeiten, aus dem ersichtlich wird, an welchen Tagen die verschiedenen Lerngruppen bis zu den Sommerferien Präsenzunterricht haben.“ Dies wurde an allen Duisburger Grundschulen mit viel Aufwand und Engagement umgesetzt.

Jetzt heißt es, das individuelle Abstandsgebot wird „durch ein Konzept ersetzt, wonach konstante (Lern-)Gruppen gebildet und durch deren Trennung Durchmischungen vermieden werden.“ Alle Lerngruppen sollen wieder im Klassenverband unterrichtet werden – heißt konkret: 25 bis 29 Kinder sitzen gemeinsam mit ihrer Lehrkraft in einem Klassenraum. Als Begründung wird genannt, dass sich die Pandemie-Lage in NRW deutlich entspannt hat, dass die Folgen des eingeschränkten Schulbetriebs enorm sind, dass verschiedene medizinische Fachgesellschaften dringend dazu raten, Grundschulen wieder stärker zu öffnen und dass andere Länder diesen Weg ebenfalls gehen wollen.

Die Stadtschulpflegschaft, GEW und VBE, der Personalrat, Lehrerräte und Schulleitungen der Duisburger Grundschulen und die Vertrauensperson der schwerbehinderten Lehrkräfte sind vereint in dem Wunsch nach Normalität in der Schule, weil sie wissen, wie sehr sich die Kinder selber nach ihrem Lebensraum Schule sehnen und wie wichtig dieser für sie ist. Doch gleichzeitig haben sie große Sorgen in Bezug auf dieses neue Konzept und daher folgende Fragen:

- Warum wird ein neues Konzept, mit dem es in Bezug auf seine Auswirkungen in einer Pandemie keine Erfahrungen gibt, so kurzfristig und für zwei Wochen vor den Sommerferien umgesetzt?

- Lohnt es sich für acht zusätzliche Schultage neue Infektionsrisiken in Kauf zu nehmen ohne die Auswirkungen des derzeitigen rollierenden Systems ausgewertet zu haben?
- Alle schulischen Regeln müssen nachvollziehbar und transparent für alle Beteiligten sein. Auch 6-jährige Kinder müssen verstehen, wie sie sich verhalten dürfen. Dafür bedarf es einem Mindestmaß an Verlässlichkeit und Kontinuität. Wer hat darüber nachgedacht, welche Auswirkungen es auf 6-10-jährige Kinder hat, wenn sie jetzt lernen, dass das Abstandsgebot während einer Pandemie im Klassenverband nicht mehr wichtig ist, während sie es gleichzeitig im Alltag auf dem Spielplatz weiter beachten sollen?
- Viele Eltern sind am Ende ihrer Kräfte. Welchen berufstätigen Eltern hilft es, wenn ihr Kind jetzt für acht Tage mehr in die Schule geht, wenn sie es anschließend in den Sommerferien für sechs Wochen wieder selbst betreuen müssen?
- Es müssen Perspektiven für das nächste Schuljahr entwickelt werden. Wäre es nicht sinnvoller gewesen, alle Energie auf eine Wiedereröffnung der Grundschulen im neuen Schuljahr zu richten?
- Wie soll ein Betreuungskonzept für den Nachmittag aussehen, wenn Kinder in konstanten Lerngruppen unterrichtet und betreut werden sollen?
- Wer kümmert sich in den zwei Wochen der geöffneten Grundschulen um die Kinder, deren Eltern berufstätig sind, und deren Schulen kein Betreuungskonzept erstellen können, wenn jetzt die Notbetreuungsgruppen am 12.6. auslaufen?
- Wer hat die Folgen all der Unruhe und all der Fragen und Sorgen bedacht, die angesichts dieser Schulöffnung für wenige Tage entstehen?

Wir vermissen die Berücksichtigung der Expertenmeinungen aus den Anhörungen sowie die Einbeziehung und den Rat der Praktiker vor Ort. Mehrmals schon hatten wir den Eindruck, dass Entscheidungen an einem Tisch weit ab der Schulpraxis gefällt wurden. Uns ist bewusst, dass die derzeitige Pandemie unsere gesamte Gesellschaft vor riesige Herausforderungen stellt. Für unsere Kinder und unsere Schulen wünschen wir uns nichts mehr als einen wieder geregelten Normalbetrieb – aber verbunden mit einem nachvollziehbaren Umgang mit Risiken und Sicherheit für die Gesundheit. Wir hätten uns gewünscht, dieses Schuljahr nach all der Unruhe einigermaßen besonnen beenden zu können. Eine Wiedereröffnung der Schulen ab dem 15. Juni betrachten wir hingegen mit großer Sorge.



Markus Möller
EDUS



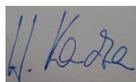
Tanja Junkers
GEW



Michael Fuchs
VBE



Rüdiger Wüllner
Personalrat



Haris Kondza
Schulleitungen
und Lehrerräte



Manuela Kirchmeyer
Vertrauensperson der
schwerbehinderten
Lehrkräfte